

# Kleines Lied

Autor(en): **Bolli, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1947-1948)**

Heft 20

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671965>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kleines Lied

Du bist die schönste Rose,  
Du bist wie Engel sind,  
Du süsse Makellose,  
Mein holdes Herzenskind.

Und bist du arm und einsam,  
Und ist das Leben schwer:  
Komm mit, wir gehn gemeinsam,  
Ich schreite nebenher.

Gib mir die Hand zum Bunde,  
Die kleine weisse Hand  
Und hüte treu im Grunde  
Mein reines Liebespfand.

Jakob Bolli

## DAS GEHEIMNISVOLLE SYMBOL

Eine römische Geschichte

### I.

Lange habe ich mich bemüht, das Geheimnis zu enthüllen, welches das Steinrelief mit seiner seltsamen Meißelung umgab: einer kleinen Juwelen-Truhe zwischen zwei Sandalen.

Eines Tages, zu jener Stunde, da Dämmerung sich über die Seele senkt und das Wirkliche dem Unwirklichen begegnet, wo die Dinge, die uns stark beschäftigt haben, solchen Besitz von unserer Seele nehmen, daß wir sie lebendig spüren — da geschah vor meinem geistigen Auge das Wunder:

Der Stein erhielt Leben, er bewegte sich, die Sandalen lösten sich, wurden Stoff aus Leder und Kork, und aus ihnen wuchs eine schöne griechische Jünglingsgestalt mit den Zeichen edlen Geblütes, aber in der Tracht eines römischen Sklaven. Dann senkte sich das ganze Steinrelief, und an seiner Stelle erschien eine junge Römerin mit stolzen, leidenschaftlichen Zügen. Sie trug ein Diadem in ihrem braunen Gelock. Ihre reichberingte Hand hielt eine kleine Truhe, die sie mit einem Blick unendlicher Zärtlichkeit dem Sklaven reichte. Die Truhe war geöffnet und barg neben kostbarem Schmuck versiegelte Schriften und eine Pergamentrolle.

Ich will die Erscheinungen ansprechen:

„Deutet mir das Symbol“ — da aber entschwinden sie meinen Blicken, nur die Pergamentrolle finde ich zu meinen Füßen. Ich hebe sie auf und beginne zu lesen:

„Wem sich diese Schrift erschließt, der wird ein hohes Lied der Treue und Dankbarkeit hören. Es handelt wie so viele Geschichten der alten Zeit von Kampf und heldischen Fahrten, von der Mächtigen Höhe und Sturz, von der Kleinen Neid und Haß, von Liebesglück und Liebesnot und Liebesopfer.“

Rom, das große mächtige Wohnhaus der Welt, war immer größeren Erschütterungen und Kriegen ausgesetzt. Seine Schalen der Macht stiegen und sanken, aber noch flogen seine Adler über der ganzen Erde. Sie mußten sich nicht nur gegen neue auftauchende Völkerschaften verteidigen und gegen solche, die sich ihrer Herrschaft entledigen wollten, sie hatten auch kriegerische Handlungen gegen die Seeräuber zu unternehmen, die von Thracien bis zum Hellespont das Meer und die römischen Häfen beunruhigten, der Flotte Roms empfindliche Verluste beibrachten und den Kaufahrern zum Schrecken wurden.

Ein römischer Fürst, der nach seinen vielen Siegen in Gallien und Syrien zum Duumvir ernannt worden war, hatte Befehl erhalten,